

PI 266/17

# Bistritzer Zeitung.

## Politisches Wochenblatt.

Organ für gewerbliche und landwirtschaftliche Interessen. — Mit den Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Praktische Mitteilungen für Gewerbe und Handel, Land- und Hauswirtschaft.“

<p>Ersteht jeden Samstag. — Ausgabe in M. Haupt's Buchhandlung.</p> <p>Preise. Für Bistritz: Bei Abholung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., ganzjährig 4 fl. ö. W. Mit Zustellung ins Haus: vierteljährig 1 fl. 10 kr., halbj. 2 fl. 20 kr., ganzj. 4 fl. 40 kr. ö. W. Mit Post: vierteljährig 1 fl. 20 kr., halbjährig 2 fl. 40 kr. und ganzjährig 4 fl. 80 kr. ö. W. Pränumerationen sind an die M. Haupt'sche Buchhandlung, Bistritz in Siebenbürgen, zu richten.</p>	<p>Redaktion: Bistritz, Siebenbürgen, Marktplatz No. 17. Schriftliche, für den redaktionellen Teil bestimmte Beiträge ic. sind nur an die Redaktion zu richten. Manuskripte werden nicht zurückgestellt, unfrankierte Briefe nicht angenommen. Inserate und Beilagen, sowie auch Geldderträge hiefür nimmt M. Haupt's Buchhandlung entgegen. Der Raum der dreispaltigen Garnondzelle kostet 5 kr. (eigl. der Stempelgebühr à 30 kr.) Bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Beilagen nach Uebereinkommen.</p>
---	--

No. 35. Bistritz, den 26. August 1893. III. Jahrgang.

### Antwortschreiben des „Magyar Hirlap“ vom 22. August l. J.

An den ehrwürdigen Herrn Seelenhirten Johann Hermann in Mönchschorf.

Ehrwürdiger Herr! Sie haben einen schönen Brief an das „Magyar Hirlap“ geschrieben, in welchem Sie das der armen Kirchengemeinde von Mönchschorf geschickte Harmonium ohne Dank zurückweisen. Wenn Ihr Brief so gerecht wäre, wie er schön ist, so würden wir jetzt einfach konstatieren: So ist ein sächsischer Pfarrer: Für seine arme Kirchengemeinde nimmt er nicht einmal ein Geschenk aus ungarischer Hand! Ein solcher Haß wohnt in einem Seelenhirten: Lieber verkürzt er seinen guten Gott, lieber verherrlicht er ihn ohne die ihm so liebe Musik, um nur nicht ein Jota von seinen grausamen menschlichen Prinzipien lassen zu müssen.

Wären wir solche, für welche sie uns ansehen; wenn das Magyarentum, an dessen Stamme wir leben, in der That so wäre, wie Sie und Ihre Genossen es ansehen, so hätten wir nichts anderes thun können, als Ihren Brief abdrucken zu lassen und als Kommentar nichts anderes hinzuzufügen als: Seht den Sachsen! So spuckt er auf die magyarisches Freundschaft, welche — wie so vielmal seit König Geza — wenn auch unbedeutende, so doch herrliche Geschenke gereicht hat.

Ehrwürdiger Herr, wir thun es nicht, wenn wir aber so handeln würden, hätten wir nicht recht. Und wir würden es auch dann nicht thun, wenn Ihr Brief nicht so schön wäre, wie er ist, und wenn er auch nicht so interessant, so lehrreich und ergreifend wäre. Das ist die Schrift eines gebildeten Geistes und einer ausgezeichneten Feder. Uns überrascht es, daß der unbekannt Pfarrer eines kleinen armen Dorfes dies geschrieben und nicht der berühmte, geistvolle und reiche Dechant von Bistritz. — Der Mönchschorfer Pfarrer, in dessen Kirche nicht einmal ein kleines Harmonium ist, versteht es auf so künstlerische Art auf den Tasten des menschlichen Herzens zu spielen, daß wir seinen Kirchenkindern, seiner Kirche und seiner Nation gratulieren, aus der er enttanzt und ihn bitten, er möge gestatten, daß wir eintreten in seine Parochie und

dort in die bescheidene Hütte, aber in sein gewiß nettes und geschmackvoll eingerichtetes Zimmer und an den gastfreundlichen Tisch uns setzen können. An Ihren Tisch, um mit Ihnen zu politisieren. Also politisieren wir ein wenig; nein: unterhalten wir uns nur. Denn Politik ist ein verfluchter Begriff, sobald er zwischen Ungar und Sachs zur Sprache kommt. Denn können wir Politik den Unverstand nennen, der die vielhundertjährigen guten Beziehungen zwischen uns hinwegpolitisiert hat? Und waren wohl jene Individuen Politiker, welche mit Gewalt, Diplomatie, Querköpfigkeit, Engbrüstigkeit, Dummheit, Haß und persönlichen Interessen diesen Zustand geschaffen haben, daß ein Pfarrer vom Königsboden es nicht magt, das bescheidene Geschenk einer ungarischen Zeitung anzunehmen!?

Und wer waren diese Zanfthäter? Sie wissen, wer es unter den großen Ungarn und wir wissen, wer es unter den großen Sachsen waren. Und wir beide wissen, wie unschuldig der magyarisches Staat und die sächsische Nationalität, das Magyaren- und Sachsentum, also die beiden Faktoren, welche allein berechtigt gewesen wären zum Zerwürfniße, an der ganzen Sache sind.

Aber politisieren wir nicht, unterhalten wir uns nur! Warum haben Sie das aus gutem Herzen kommende Geschenk zurückgewiesen? Weil Sie an der guten Absicht gezweifelt haben, weil Sie von uns vorausgesetzt, ja sogar aus dem Begleiterschreiben herausgelesen haben, daß wir Sie, Ihre Kirche und Ihre Nationalität nur zum Besten gehalten; wenn Sie dieses geglaubt und aus diesem Grunde so gehandelt haben, wie Sie gehandelt haben, dann, ehrwürdiger Herr, haben Sie unbedingt Recht. Aber wenn der Ton des Begleiterschreibens nur Vorwand gewesen, wenn Sie ohnedies noch einen anderen Grund gesucht hätten, um das von einem deutschen Blatte erbetene Geschenk von einem magyarisches Blatte nicht annehmen zu können, wenn grundloser Haß Ihr großes Talent, mancher Kummer und kühle Insichgeschlossenenheit Ihr Herz zerstört, wenn Sie, ehrwürdiger Herr, auch verbittert, ein stummer Freund der Mutter waren, an deren Brust Sie leben, dann bedauern wir tief, daß wir an Sie diesen Brief geschrieben.

Aber war es nicht übermäßig stark, daß Sie, als Sie das Publikum einer Zeitung nötig hatten, sich an die „Gartenlaube“ wendeten? Und wie soll ein Mensch seine christliche Geduld bewahren, wenn er sieht, daß ein Bürger

des ung. Staates an einen Feind sich um Hilfe wendet? Sie sind ein Diener Gottes und kommen aus Ihrem Phlegma heraus, schon wenn Sie Ihre Nationalität verletzt wähnen. Wir sind magy. Zeitungsschreiber im Dienste des magy. Vaterlandes und Sie nehmen es uns übel, wenn wir es hervorhebend bemerken (pointirozzuk), daß ein sächs. Mitbürger sich umblickt im magy. Staate, als ob er gar nicht da wäre, ihn eines Blickes gar nicht würdigt und ihm alles von Mönchschorf bis Berlin eine große, widerborstige, unbekannte Leere erscheint.

Indessen hat der ehrwürdige Herr den Gedanken von sich abgewiesen, daß er sich an die Gartenlaube gewendet hätte, weil sie ein treuer Fürsprecher der unterdrückten Sachsen gegen die barbarischen Ungarn ist. Zwar haben Sie dies nicht offen auszusprechen beliebt, aber nach Ihrem schönen Brief, liegt die Sache jetzt klar vor uns und es bleibt uns nichts anders übrig, als Euer Ehrwürden wegen der Insinuationen um Entschuldigung zu bitten. An ein ung. Blatt konnten Sie sich nicht wenden, das ist klar. Sie sind mit der deutschen vaterländischen Presse nicht bekannt. Gerade nur soviel überflüssiges Geld haben Sie, daß Sie das billige und volkstümliche Familienblatt beziehen können. Die Gartenlaube liegt dort auch auf dem Tische der Parochie: Dieses billig-kleine, mächtige und überreiche Blatt, welches auf Kosten der ung. Leser seinem Eigentümer Paläste erworben hat. Nun der arme Pfarrer schrieb an diesen Zeitungs-Nabob. Es war ein Einfall, weiter nichts. Es hätte Ihnen auch ein anderer Einfall kommen können. Sie hätten für das Harmonium Geld verlangen können von Ihrer reichen Kirche, von dem ung. Staate, der die Kirche unterstützt, von dem Publikum des „Pester Lloyd“, des „Neuen Pester Journal“ oder des „Budapester Tageblattes“, Sie hätten im Lande einen sächsischen Landsmann sammeln schicken oder was wissen wir, was Sie noch hätten machen können; aber wenn dann schöne Bilder in der Gartenlaube gewesen, wenn dann Ihnen Berlin näher erschienen als Budapest, Bistritz als Kronstadt! Ein Einfall war das Ganze, eines Einfalls wegen werden wir uns nicht überwerfen.

Ehrwürdiger Herr, distanzieren wir weiter, rücken wir unsere Stühle näher aneinander. Sehen Sie, ehrwürdiger Herr, so etwas verursacht unter uns Unannehmlichkeiten, solche Kleinigkeiten: in Ihrem Kämmerlein kommt

### FEUILLETON.

#### Aus Czernowitz.

(Schluß).

Hier stand bescheiden eine Holztribüne, Von wo der Massenchor mit Macht ertönte, Begleitet von den Helikon's, Bucina's Des heim'schen Regimentes vierzig eins. Die Götter des Olympos sahn's nicht gerne, Daß die Titanen dieser Welt es wagten In dem profundo Basso anzustimmen Den cantus, den Jupiter tonans singt, Darum vergällte, aber nur klein wenig Der pluvius das hohe, schöne Fest. Troß Regens klangen Kremsers kräft'ge Lieder Ganz niederländisch fremd und eigenartig Den ganzen großen, prächt'gen Garten füllend Mit Wunderharmonien.

Wieder Bilder

Ganz andere ich sah vor mir hinschweben; Es waren Mädchen, Frauen, die zu Rhythmen Des Walzers gleich Sirenen leicht sich trugen, Markierend die Accente mit den Füßchen; 'ne Augenweide war der schöne Reigen, Die schmucken Frauen glichen schlanken Heben, Bezaubernd alles mit der Jugendfrische, Und mit der süßen Stimme jener Nixe, Die Lieder sang zart und verderbenbringend Am Lurleifelsen in dem schönen Rheine. Wie glühte jedes Auge freudestrahlend, Wie mochte jeder Busen vor Entzücken, Wie wirkte ganz berauschend auf die Sinne Die Harmonie der Formen und ganz antik Die Grazie sich kundgab in dem Wiegen Des schönen Ebenmaßes der Bewegung.

Nicht lange staunt' ich an dies hehre Prachtbild, Makartisch schön war es und sinnverwirrend; Gemälde solcher Art gar schädlich wirken Auf Menschen, die recht balde Greise werden, In solche Augen kann sich leicht verlieren Das arme Herz, sie sind die Propädeutik Für jene Wissenschaft genannt: die Liebe. Auch die Bilder alle aus der Turnhall' Erschienen vor der Seele lebhaft mir. Toaste hörte ich ganz mustergiltig Und tiefempfunden in den Sängerkörtern — Die Zunge lösten freilich die Amphoren Gefüllt mit edlem Saft des Gambirinus, Von welchem uns Virgil erzählt genau: Daß die Hyperboräer statt des Weines Gegoht'nen Trank aus Gerste weiblich tranken Aus mächt'gem starkem Horne des Urochses. Der Wein war weder Cäuber noch Schier, Nicht auch Falerner bernsteingelb und feurig, Auch nicht der Massiker Kampaniens, Doch er verfehlte nicht die echte Wirkung, Er brachte Allen frohe, gute Laune, Die nötig ist beim Kulte Bacchos-Dionysos. Ein jeder war bereit zu singen griechisch Das Epigramm aus Hellas alten Zeiten:

„Dies nur, dies heißt Leben: Genuß heißt Leben. Hinweg den Sorgen, die Zeit ist kurz für den Sterblichen! Jesho noch laßt Bacchos, jetzt der Tanz und der blühende Kranz und die Frauen, Heute genieß' ich die Zeit; denn das Morgen liegt im Verborgenen!“

Auch sah ich Sängern wandeln gleich den Pilgern Zur Bischofsresidenz, ich hörte Worte Entzückt und reichlich fallen, denn der Baustyl Ganz byzantinisch-gothisch und die Fresken Sind einzig da, 'ne Bier für ganz Europa. Da kam ein traurig Bild, die Abschiedszene. Ich sah nichts mehr, denn Thrän' auf Thräne

Mir nezte glühend heiß die beiden Augen, Und deckte wie ein Schleier meine Freude. So viel nur weiß ich, daß ich rief nach Kräften: Behüt' euch Gott, ihr trauten Sangesbrüder! So viel nur weiß ich, als das Dampfroß brauste, Die neue, schöne Fahr' zur Erd' sich senkte Und läspelte ganz wehmützlich: Ade! Schriß war der Schlussakkord der Symphonie. Nunmehr bin ich zu mir gekommen, Brüder, Und halte den Pokal in meiner Rechten Gefüllt mit edlem Weine, den gezeitigt Die Gottessonne hat dort bei Cotnar; Fürwahr er ist kein herber, fauler Kräcker, Der dir die Keh! zusammenschmürt entfeßlich, Der dein Gesicht verzerrt zu einer Frage Und deinen Magen glauben macht: getrunken Du hast die gift'ge Säure des Salpeters. Ich schwinde rüstig meinen Tyrkosstab, Erfahren greif' ich in die vielen Saiten Des Psalters, polyphon erklingt die Weise, Und singe trächtig dithyrambisch Euch, Wohl nicht so schön wie Hamerling und Scheffel, Auch nicht anakreontisch schwungvoll, Iyrisch. Nicht alle Vögel sind ja Nachtigallen, Der Vogelproletarier, der Späß Schickt pfeifend auch sein Loblied zu dem Himmel. Hoch halte ich den Becher mit dem Feuerwein Und singe kräftig meinen Schlussgefang: „Hoch lebt ihr Brüder aus dem Städtchen Bistritz, Vergesset nicht der Freunde an dem Pruth, Mit denen ihr verbunden seid für immer Durch das harmon'sche Band des deutschen Liebes!“

Czernowitz, den 28. Juli 1893.

Mit Brudergruß und -Kuß: Isidor Worobkiewicz, Erzherzog und t. t. Professor.

Söhnen nur der Titel eines ungarfressenden illustrierten Platies in den Sinn.

Die Kronstädter Gewerbetreibenden schicken ihre Erzeugnisse anstatt nach Budapest auf die Antwerpener Ausstellung aus purem Einfall.

Solche Einfälle hatte Szapary und Steinacker, Wexlerle und Teutsch. Von solchen Einfällen glitzerten alle unsere Ministerpräsidenten, vielleicht der einzige Tiba ausgenommen.

Sehen Sie wohl in Ihrem Dörfchen diesen Zustand klar? Glücklicherweise sind Sie, wenn Sie nicht sehen, wie die Kraft und Zukunft Ihres Stammes zusammenschumpft.

Sehr geehrter Herr! Beinahe wären wir in Versuchung geraten, hier anzuführen, was alles Sie von dem Ungarntum vorausgesetzt haben, bis Sie zurückgewiesen haben das 85 fl. Harmonium.

Aber wir politisieren nicht, sondern wir unterhalten uns nur in der kühlen Mönchsborfer Pfarrrube.

Ehrwürdiger Herr! Wenn wir schon so weit sind, wollten Sie uns nicht aufrichtig gestehen, halten Sie es nicht für einen Unsin, heute in der Zeit der Herrschaft der Nationalitätsidee eine Nationalität zur Abdankung zu nötigen, zum Untergang zu verurteilen?

Das zurückgeschickte Harmonium senden wir Ihnen von neuem und bitten Sie es anzunehmen; wir brauchen keinen Dank weder von Ihrer Nation (nemzetétől), noch von Ihrer Kirche, noch von Ihnen.

Wochen-Rundschau.

Betrachtungen. Der „Pester Lloyd“ widmet in seiner Nummer vom 20. d. M. an leitender Stelle seine Betrachtungen der Stefansfeier.

sprachigen Völkerschaften dieses Staates aufzufangen, zwei Thesen, deren Unhaltbarkeit aus der wirklichen und wahrhaften Geschichte Ungarns nachzuweisen nicht schwer sein dürfte.

„Bis dahin giebt es für die Staatspolitik nur eine Richtung: die des würdigen, auf die souveräne Geltung der Gesetze achtenden, ansonsten aber durch keinerlei Provokationen aus dem Geleise zu bringenden Zuwartens.“

Zum Bündnis der Unabhängigkeitspartei mit Rußland und Frankreich. Wir brachten in der vorigen Nummer die Nachricht von einem Verzuge einiger Mitglieder der ungarischen Unabhängigkeitspartei, welcher dahin gegangen sein soll, eine magyarisch-russisch-französische Allianz zur Sprengung des Dreibundes zu gründen.

„Ich habe Beweise dafür in Händen“ — sagt Rimler — „daß es nicht richtig ist, als hätte Graf Gabriel Karolyi von jenen Unterhandlungen keine Kenntnis gehabt, welche vor den letzten Reichstagswahlen mit den französischen Parteimännern zu dem Zwecke gepflogen wurden, daß die letzteren der Unabhängigkeitspartei zu Wahlzwecken ansehnliche Geldbeträge zur Verfügung stellen sollten.“

„Was meine Reise nach Rußland betrifft, ist es wahr und gebe ich bereitwillig zu, daß ich zu derselben einen formellen Auftrag nicht erhalten habe; aber ich habe mir einen solchen auch nicht arrogiert.“

ersten Male zur Sprache kam und ich den an einen russischen Dignitär gerichteten, in sehr warmem Tone gehaltenen Brief eines berühmten französischen Generals vorzeigte, gerade Graf Gabriel Karolyi derjenige war, der motu proprio mir ein Empfehlungsschreiben an seinen Freund, den Grafen Woronzow-Daschkow gab.

Eine Chorgesangschule in Bistritz.

Die Veränderungen, welche sich allmählich an unsern höheren Knabenbildungsanstalten vollziehen, bringen es mit sich, daß ein großer Teil der Stunden des Musiklehrers Carl Dahn eingeht. Damit ist denn auch der Zeitpunkt gekommen, wo daran gedacht werden kann, einen Teil der disponiblen Zeit für Mädchenschulzwecke zu verwenden.

Chorschulklasse I. geht parallel mit Bürgerschulklasse II., hat wöchentlich 1 Stunde. Unterrichtsgegenstand: Singen nach Ziffern und Uebertragen nach dem Gehör in Ziffern. Notenschrift; Takteinteilung. Lehrbuch: Rosold Gesangschule. Heft I. und II. Boenicke Chorgesangschule Heft I.

Chorschulklasse II. teilt sich in zwei einjährige Kurse und geht parallel mit Bürgerschulklasse III. und IV. und hat wöchentlich 1 Stunde. Notenkenntnis; Stimmbildung; Treffübungen; Textausprache. Ein- und zweistimmige Lieder. Lehrbuch: Rosold. Heft II. und III. Boenicke Heft I.

Chorschulklasse III. teilt sich in zwei einjährige Kurse und hat wöchentlich 2 Stunden. Singübung mit Text; Treffübungen mit Text und Singen vom Blatt; Mehrstimmige Lieder; Motetten. Lehrbuch: Rosold Heft III. Boenicke Heft II.

Bei der Wichtigkeit, welche der musikalische Unterricht gerade für das weibliche Gemüt hat und mit Rücksicht darauf, daß den Eltern der Mädchen Gelegenheit geboten wird, ihre Kinder unentgeltlich eines so bedeutsamen Unterrichtsmittels teilhaftig werden zu lassen, begrüßt die Direktion der Mädchenschule die Gründung dieser Chorgesang-



Meteorologische Daten vom 11. bis 24. August 1893.

Table with columns: Datum, Barometer Stand, Temperatur nach C., Windrichtung, Bevölkerung, Niederschlag, Anmerkung. Rows 11-24.

Auszug aus amtlichen Verlautbarungen.

Die meritorische Verhandlung in Angelegenheit des Ankaufes des in der weiten Gasse in Bistritz gelegenen Hauses samt Garten des Rubin Lazar zur Errichtung einer Gemeindefabrikantstalt findet in der Sitzung der Stadtkommunität am 8. September 1/2 11 Uhr vormittags statt.

Inseratenteil.

Das Wohnhaus, obere Vorstadt, Hauptgasse No. 48, bestehend aus 2 Gassenzimmern, Küche, Keller, Wagenschoppen und 2 Stallungen ist vom 1. Oktober 1893 weiter zu vergeben.

Kundmachung.

Sonntag den 3. September l. J. nachmittags 3 Uhr findet in dem Lehrzimmer der evang.-reformierten Schule in Söfalva die lizitative Hintangabe der Neueindachung und Ausbesserung der Kirche und des Turmes statt.

Ausrufspreis 1702 fl. 51 kr. Die näheren Lizitationsbedingungen liegen beim evang.-reformierten Pfarramte in Söfalva auf und können bis zu diesem Termine jederzeit daselbst eingesehen werden.

Söfalva am 24. August 1893.

Keresztesi Gyula, evang.-ref. Pfarrer.

Deutsches Mädchen,

12 bis 13 Jahre alt, als Gespielin für seine Tochter sucht (3-3) Wilhelm Szongott in Szamos-Ujvár.

Die ganze obere Wohnung,

im Hause Ungargasse No. 5 nahe dem Marktplatz, 5 Zimmer, 1 Küche, 1 Schüttboden, (als Kammer zu benutzen), Keller, Stallung, ist vom 1. Oktober d. J. an zu vergeben.

Nähere Auskunft bei Prof. Dr. Albert Berger, Kornmarkt. 2-3

Die Wohnung am Marktplatz

No. 42 ist vom 1. September zu vermieten. Näheres im Hause selbst und im Comptoir der Borgoer Kunstmühle von Risch & Co., Deutlergasse. 2-2

Dr. Wilhelm Wagner,

Apotheker in Tekendorf,

empfiehlt einem P. T. Publikum auf das angelegentlichste seinen

Franzbranntwein mit Salz.

Franzbranntwein mit Salz ist ein Volksheilmittel im besten Sinne des Wortes geworden und wird mit Erfolg gegen Kopf-, Magen- und rheumatische Schmerzen, zur Linderung gichtischer Leiden in Anwendung gezogen.

Jede Flasche ist mit meiner Schutzmarke - rotes Kreuz, getragen von zwei Engeln - versiegelt; dieselbe Schutzmarke ist auch auf der Vignette abgebildet.

Depot für Bistritz und Umgebung bei Herrn Kaufmann Carl Nussbacher. (1-3)

Ein Fräulein (diplom. Lehrerin) erteilt

Unterricht im Klavierspiel, sowie in den Elementargegenständen in deutscher und ungarischer Sprache.

Näheres zu erfahren in der Klostersgasse No. 9.



Bestes Schutzmittel

gegen epidemische Krankheiten.

von allen Aerzten wärmstens anempfohlen:

Echter franz. und ungarischer Cognac.

Table with columns: Cognac type, Price per liter. Includes: Echter Ofner Adelsberger, Siebenbürger Rotwein, Kokelthaler, Szamorodner, Ruster Ausbruch.

Mein Lager in allen Specereiwaren erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen und mache gleichzeitig die ergebenste Mitteilung, dass ich nunmehr ausser dem k. u. Tabak- und Salzverschleiss auch den Verkauf von

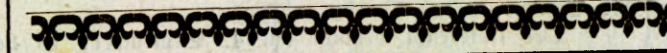
Briefmarken

übernommen habe und nun auch in der angenehmen Lage bin, meine geehrten Kunden mit allen Sorten Schreib- und Briefpapieren, Couverts und allen Schreibutensilien auf das Beste und Billigste zu bedienen.

Hochachtend

Carl Bresztowszky,

Specereiwaren- und Mehlhandlung, Spitalgasse 9.



Der ergebenst Gefertigte zeigt hiemit an, dass er am 1. September d. J. in Bistritz eintrifft und einen sechswöchentlichen

Tanzcours

eröffnen wird. - Um geneigten Zuspruch bittet hochachtend

Josef Major, Tanzlehrer.

Bazar Hugo Knopp Hauptplatz.

Neuheiten

in Galanterie-, Silber-, Glas- u. Spielwaren. Lager von Reisekoffern und sämtlichen Reiseartikeln.

Grosse Auswahl in Schultaschen und sämtlichen Schreib- und Zeichenrequisiten.

Sämtliche Zugehöre zur Papierblumenfabrikation, sowie grosse Auswahl von Kunstblumen.

Visitkarten

in grosser Auswahl

liefert zu den billigsten Preisen

Theodor Botschar,

Buchdruckerei in Bistritz.

Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40.

Seit 30 Jahren in Hof-Warställen, in den größeren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederherkräftigung nach großen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien Oester.-Ungarns.

HAUPT-DEPOT: FRANZ JOH. KWIZDA. f. u. l. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

Csallner & Gross,

Eisen-, Hans- und Küchen-Gerätschaften-Handlung, Bistritz,

offerieren zu billigsten Preisen:

Hunyáder Stabeisen, I-a Schwarz-Weiss-Zink- und verzinkte Bleche, Gussstahl, flach, rund, vier-eckig und oval in allen Dimensionen, Achsen, Wagenfedern und alle Wagenbestandteile.

Werkzeuge

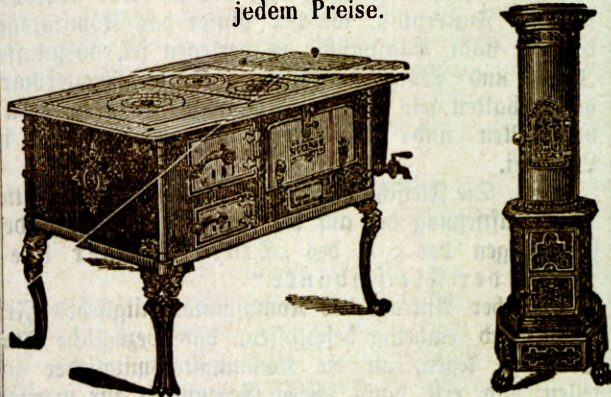
für Schmiede, Schlosser, Tischler, Spengler etc. in jeder Qualität und in grösster Auswahl.

Grösstes und bestsortiertes Lager in

Baubeschlägen

von der billigsten bis zur feinsten Sorte.

Soeben angelangt alle Sorten Gusswaren, Säulen-, Salon-, Rechaud-, Cabinet-, Frühstück- und Rund-Oefen, Sparherdbestandteile, Bratröhren, Heiz-, Putz-, Aschen-, Kamin-, Wind- und Backofen-Thüren in grösster Auswahl und zu jedem Preise.



Neu! Guss- und Messing-Thürel Neu! für Kachel- und Porzellan-Oefen.

Bestsortiertes Lager in Haus- und Küchengerätschaften,

Teschener Guss- und Blechemail-Geschirr, holzartig lackierte, verzinn- und emaillierte Geschirre.

Waschtische in jeder Ausführung, Eisenbetten, feinstlackiert, und Kleiderständer in diversen Sorten.

Neu! Geldschüsseln Neu! aus Holz für Kronenwährung à Stück 12 bis 22 Kreuzer.

Rohrsessel

Alleinige Niederlage von Brüder Hornung in Kronstadt zu reduzierten Preisen.

